

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 34 (1946)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:

Jährlich Fr. 2.40 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31. Telefon 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich): VIII 23782

———— Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet ————



Wengen mit Blick auf die Jungfrau.

Einladung zur 58. Jahresversammlung

des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Montag und Dienstag, 1. und 2. Juli 1946, in *Wengen* im Berner Oberland.

Beginn der Tagung um 14.30 Uhr im Hotel Palace-National

Traktanden :

Erster Tag :

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin, Frau *A. H. Mercier*.
2. Jahresbericht der Zentralpräsidentin, Frau *A. H. Mercier*.
3. Rechnungsablage durch die Zentralquästorin, Frau Dr. *Handschin*.
4. Beiträge.
5. Wahlen.
6. Anträge und Bestimmung des nächstjährigen Tagungsortes.
7. Kurzbericht einer Kantonalpräsidentin über die Auswirkung des kantonalen Zusammenschlusses von Sektionen, Frau *Frizzoni*, Samaden.
8. Mitteilungen.

Teepause.

17 Uhr Kurzreferat « Über die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes », durch Herrn *Nationalrat Roth*, Interlaken.

Zirka 18 Uhr Schluß der Tagung.

Nachtessen in den Quartierhotels. Wegen Mangels an Hotelpersonal wird es nicht möglich sein, das Nachtessen *gemeinsam* im Palace Hotel einzunehmen.

20.15 Uhr Gemeinsame Abendunterhaltung im Hotel Palace-National.

Zweiter Tag :

Beginn : 9 Uhr.

1. Kurzreferat von Dr. phil. *Ida Somazzi* : « Die Vereinigten Nationen und die Schweiz. »
2. Im Gedenken an den 200. Geburtstag von

Heinrich Pestalozzi

Vortrag von Dr. phil. *Esther Odermatt*.

Schlußwort und Schlußgesang : « O mein Heimatland ».

*

Mittagessen in den Quartierhotels.

Nachmittags Ausflüge nach Wahl.

Mitteilungen

Der Zentralvorstand richtet eine herzliche Einladung an die Sektionen und an die Einzelmitglieder, am 1. und 2. Juli in *Wengen* an unserer Jahresversammlung teilzunehmen.

Manche mögen es als etwas verwegen empfinden, daß wir den alten Brauch schon wieder aufnehmen und uns für zwei Tage zusammenfinden wollen.

Der diesjährige Tagungsort bedingt aber erstens dies, und zweitens bringt die längere Tagungsdauer mehr Kontakt unter den Teilnehmerinnen. Der Zentralvorstand hat sich Mühe gegeben, die Traktandenliste nicht zu sehr zu befrachten; wenn wir an einem der schönsten Bergorte tagen, wollen wir auch all das Wunderbare auf uns wirken lassen, was « auf Bergeshöhe sein » bedeutet.

Zu den Referaten ist zu bemerken: 1. Wir erachten es als für unsere Mitglieder aus den Städten und dem Tiefland aufschlußreich, etwas zu erfahren über Selbsthilfebestrebungen des Berggebietes. 2. Auch wir Frauen müssen uns Rechenschaft geben können über die Stellung der Schweiz in Beziehung zu den Vereinigten Nationen. 3. Von Dr. phil. *Esther Odermatt* wollen wir aufs neue uns bestärken lassen, nach Möglichkeit im Geiste Pestalozzis unsere Aufgaben in Familie und Staat zu erfüllen. An ewige Wahrheiten darf immer wieder erinnert werden.

Wenn man sich in den Sektionen rechtzeitig verständigt über die Zahl der Teilnehmerinnen, können Kollektivbillette oder andere Reduktionsmöglichkeiten, über die man auf jeder Bahnstation Auskunft erhält, die Reisekosten senken.

Von der Nordostschweiz aus empfiehlt sich die Reise über den Brünig:

Z. B. Zürich	ab 7.27	oder via Bern:		oder via Bern:	
Luzern	an 9.01	Zürich	ab 7.07	Zürich	ab 9.27
Luzern	ab 9.19	Bern	an 8.44	Bern	an 11.14
via Brünig:		Bern	ab 9.50	Bern	ab 11.28
Interlaken-Ost	an 11.30	Interlaken-Ost	an 11.09	Interlaken-Ost	an 12.43
Interlaken-Ost	ab 11.40	Interlaken-Ost	ab 11.40	Interlaken-Ost	ab 13.11
Wengen	an 12.45	Wengen	an 12.45	Wengen	an 14.17

Daß der Anmeldetermin, wie er von der Sektion Wengen angesetzt ist, möglichst strikte eingehalten werden sollte, versteht sich von selbst.

Wir haben dies Jahr Wahlgeschäfte. Die Amtsdauer des Zentralvorstandes ist abgelaufen. Seine Mitglieder stellen sich mit *einer* Ausnahme für eine Wiederwahl zur Verfügung. Unsere Aktuarin, Frau *M. Paur-Ulrich*, sieht sich leider gezwungen, zufolge großer Inanspruchnahme durch andere Pflichten, unser Kollegium zu verlassen. Mit großem und schmerzlichem Bedauern nahm der Zentralvorstand diese Tatsache zur Kenntnis. Bei den Beratungen über eine Neuwahl stand die Notwendigkeit im Vordergrund, daß unbedingt eine junge Kraft die Vakanz ausfüllen sollte, die noch nicht allzu sehr mit lokalen Aufgaben belastet ist. Den Sektionen steht ein Vorschlagsrecht zu. Sie sind gebeten, so rasch als möglich auf das ihnen zugegangene Separatzirkular zu antworten. Es handelt sich in erster Linie darum, ein arbeitsfreudiges Mitglied zu erhalten; das Aktuarat zu besetzen ist eine Frage, welche der Vorstand intern löst. Vorläufig hat sich Frau Dr. *Branger* in liebenswürdiger Weise dafür zur Verfügung gestellt.

Für den Zentralvorstand, die Präsidentin: *A. H. Mercier*.



Wengernalp.

Mitteilungen der Sektion Wengen

Die Teilnehmerkarten zu Fr. 2.— (Tee am Nachmittag des 1. Juli, Trinkgeldablösung, Eintritt zur Abendunterhaltung inbegriffen) sind bei der Kassierin der Sektion Wengen, Frau M. Schöni, Hotel Viktoria, zu bestellen und werden nach Ablauf des Anmeldetermins per Nachnahme zugestellt. Anmeldetermin: 18. Juni. Verspätete Bezügerinnen können ihre Karten bei der Ankunft in Wengen im Auskunftsbureau am Bahnhof lösen. — Die Teilnehmerkarte gilt als Ausweis zum Bezug verbilligter Fahrkarten.

Für *Unterkunft und Verpflegung* räumen die Hotels von Wengen den Teilnehmerinnen folgende Preise ein :

1. Für Nachtessen und Übernachten am Montag, 1. Juli, Frühstück und Mittagessen am Dienstag, 2. Juli (inkl. Service und Taxen) :
 Kat. a) Hotels Palace National, Regina, Park, Metropol, Falken Fr. 21.—
 Kat. b) Hotels Silberhorn, Waldrand, Alpenrose, Brunner, Bristol, Jungfraublick, Alpenruhe, Eiger, Bernerhof, Schöneegg Fr. 18.50
 Kat. c) Hotels Kreuz, Schweizerhof, Gertsch, Eden, Schweizerheim, Bellevue, Hirschen, Breithorn, Soldanella, Montana, Alpenblick Fr. 15.50
2. Für Teilnehmerinnen, welche die Versammlung in Wengen zu einem kurzen Aufenthalt (mindestens 3 Tage) benützen möchten, reduzieren sich die Tagespauschalpreise : in Kat. a) auf Fr. 19.—, in Kat. b) auf Fr. 15.—, in Kat. c) auf Fr. 12.50. Gültigkeitsdauer der Reduktion 29. Juni bis 10. Juli 1946.

Den Teilnehmerinnen wird empfohlen, die Zimmer in den Hotels direkt zu bestellen. Auf Wunsch kann die Bestellung aber auch über die Kassierin zu-

gleich mit der Anmeldung (und unter Angabe der gewünschten Preiskategorie) erfolgen.

Bahnen. Die oberländischen Bahndirektionen gewähren den Tagungsteilnehmerinnen folgende Vergünstigungen :

Interlaken-Ost—Wengen retour	Fr. 6.30 statt Fr. 9.40
(wenn in Interlaken-Ost gelöst) *	
Wengen—Wengernalp retour	Fr. 3.75 statt Fr. 6.25
Wengen—Kleine Scheidegg retour	Fr. 5.25 statt Fr. 8.70
Wengen—Jungfrauoch retour	Fr. 25.95 statt Fr. 49.10
Wengen—Jungfrauoch—Grindelwald—Interlaken . .	Fr. 27.55 statt Fr. 50.30
Wengen—Kleine Scheidegg—Grindelwald—Interlaken	Fr. 7.60 statt Fr. 11.60
Wilderswil—Schynige-Platte retour	Fr. 7.15 statt Fr. 8.80

Gültigkeitsdauer der Bahnvergünstigungen : Samstag, 29. Juni bis Mittwoch, 3. Juli 1946. Als *Ausweis* an den Billettschaltern und für das Zugspersonal gilt die *Teilnehmerkarte*.

* Um bei der Herreise am Billettschalter in Interlaken-Ost ein Gedränge und Zugverspätungen zu vermeiden, sind die Teilnehmerinnen gebeten, ihre Fahrkarten nach Wengen *gruppenweise* zu lösen. Auch ist es empfehlenswert, am 1. Juli nach Möglichkeit Morgenzüge zu benützen.

Die Sektion Wengen freut sich sehr, die Vertreterinnen ihrer Schwestersektionen und die Mitglieder des Zentralvorstandes einmal bei sich zu Hause begrüßen zu dürfen. Sie hofft, daß recht viele der Einladung Folge leisten und wird ihrerseits alles tun, was in ihren Kräften steht, um der Tagung zum guten Gelingen zu verhelfen. Schon jetzt entbietet sie allen Teilnehmerinnen ein herzliches Willkommen !

Die Präsidentin : Dr. M. Graf-Fuchs.

Tätigkeitsbericht der Sektion Lenzburg des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins über das Jahr 1945

In den monatlichen regelmäßigen Sitzungen (außer den Sommerferien) besprach der Vorstand, dem ich für die verständnisvolle Zusammenarbeit hiermit herzlich danke, die laufenden Geschäfte. An Stelle von Frau *Müller-Weber*, der wir den herzlichsten Dank aussprechen für die großen Dienste, die sie als langjährige Aktuarin dem Verein leistete, ist Frau Dr. *Jenny-Killer* getreten.

Unser jüngstes Vereinskind, *die Kinderkrippe*, ist am 5. März 1945 geboren worden. Ein längst gehegter Wunsch ging damit in Erfüllung, und daß die Gründung der Krippe sehr notwendig war, beweisen — außer der sehr regen Benützung — immer wieder die mündlichen Danksagungen und Lobreden der Mütter, die ihre Kinder der gewissenhaften und liebevollen Obhut der beiden Schwestern anvertrauen. Vom 5. März bis 31. Dezember wurden schon 2590 Pflage tage verzeichnet. Durchschnittlich wurden im Tag 20 Kinder beherbergt. Dank der Hilfe der Industrie und vor allem der regelmäßigen Hilfe der Stadt ist es uns möglich, den Pensionspreis so niedrig zu halten, daß es allen Müttern, die dem Verdienst nachgehen müssen, vergönnt ist, ihre Kinder in der Krippe verpflegen zu lassen. Im alten Stadtmannhaus an der Schloßgasse, im 2. Stock, ist ein schönes Heim gefunden worden, wo auch der herrliche Garten zu Spiel und Ruhe benützt werden kann. Also alles in allem : eine sehr gefreute Sache.

Das große Ereignis des Winters war unser *Basar* vom 24./25. November im Gemeindesaal zugunsten der Kinderkrippe. In Verbindung mit den Frauen des Konsumvereins wurde er veranstaltet. Gemüsestand, Handarbeitsstände, Kasperle-Theater, Schießbude usw. verlockten die zahlreich erschienenen Besucher, und an beiden Abenden erfreute ein durch hiesige Jungmannschaft bestrittenes Unterhaltungsprogramm den überfüllten Saal. Der Reingewinn von Fr. 5575 tat der Krippenkasse ausgezeichnet und sei auch an dieser Stelle bestens verdankt. — Die Mitgliederzahl unseres Vereins beträgt 204.

Die *Mütterberatung*, die wie immer in vorbildlicher Weise durch Schwester *Alma* und Frau *Fähndrich* geführt wird, weist 1058 Konsultationen auf. Kinder wurden gebracht aus Lenzburg 656, ferner von Wildegg, Staufeu, Schafisheim, Othmarsingen, Hunzenschwil, Möriken, Seon, Rapperswil, Holderbank, Egliswil, Dottikon, Brunegg, Ammerswil und Auenstein. Also auch eine von Lenzburg nicht mehr wegzudenkende Institution!

Die *Fürsorgetätigkeit der Gemeindeschwester* und der *Gemeindefürsorge-rinnen* ist ebenfalls unentbehrlich. Die Gemeindeschwester war bei 74 erkrankten Personen tätig (Massagen, Injektionen, Spülungen, Packungen, Bäder, Nachtwachen). Fräulein *Kieser* hat in 25 Haushaltungen 1875 Stunden gearbeitet. Fräulein *Meier* in 23 Familien mit einer Stundenzahl von 1936, Frl. *Stucki* ist seit März 1946 als dritte Fürsorgerin von der Gemeinde provisorisch angestellt. Im ersten Monat arbeitete sie bereits 243½ Stunden.

Diplomierung: 8 treue Dienstboten konnten diplomiert werden. Leider fand das Festchen zum letztenmal in der Haushaltungsschule statt, weil der Vorstand durch die Verhältnisse gezwungen wurde, die Schule aufzulösen.

Zur *Alte-Leute-Weihnacht* waren 84 Gäste geladen. Diejenigen, die verhindert waren, zum Christbaum und Zobjg zu erscheinen, bekamen ihre Geschenke (ein Paar von gütigen Damen des Lismeklubs gestrickte Überschuhe und ein Kilo von der Konservenfabrik freundlichst überreichte Gemüsekonserveu) zugestellt. Auch dieses Jahr verlief das Festchen fröhlich und sinnig.

Das *Krankenessen* ist an sieben Personen verabreicht worden. *Gutscheine für Lebensmittel* an vier Familien. Beiträge an *Kurkosten* an drei Personen. Der *Verkauf verbilligter Textilwaren* wurde zweimal durchgeführt.

An der großen *Sammlung von Haushaltungsgegenständen für die Schweizer Hilfe* beteiligten sich verschiedene Frauen unseres Vereins. Und ebenso an den diversen Sammlungen für das *Rote Kreuz*, *Kinderhilfe*. Es war wunderbar, wie alle halfen und gaben, was sie konnten. Lenzburg steht bei all den vielen Sammlungen, die kriegsbedingt waren, immer ehrenvoll da, und ich danke all denen, die mitgeholfen haben, nochmals von ganzem Herzen für alles! Es war eine Herzensfreude, so viele treue Mitarbeiterinnen auf jedem Gebiete zu haben; es hat die Arbeit der Leiterinnen gewaltig erleichtert. Die regelmäßigen *Altstoff-Sammlungen* sind bis vor kurzem auch von Frauen des Frauenvereins unter Mithilfe von Bezirksschülern durchgeführt worden. 400 Fr. aus dem Erlös sind der Soldatenfürsorge überwiesen und zur Unterstützung von notleidenden Wehrmannsfamilien in Lenzburg verwendet worden.

Die *Kleiderflick- und Nähkurse* wurden erst nach Neujahr durchgeführt und kommen in den nächsten Bericht.

Es bleibt mir noch die Pflicht, der Behörde unserer Stadt, die uns jeweils in jeder ihr möglichen Art hilft, unsere gemeinnützigen Werke ausführen zu können, den allerbesten Dank auszusprechen.

E. B. a. G.

50. Jahresbericht des Gemeinnützigen Frauenvereins St. Gallen pro 1945

Aufbauen und Erhalten des Geschaffenen ist Zweck und Ziel unserer Arbeit im Gemeinnützigen Frauenverein. Im Hinblick auf dieses Aufbauen und Erhalten, an welchem Frl. *Elisabeth Sand* durch jahrzehntelange Arbeit in der Kommission, als Kassierin und Präsidentin, in der Haushaltungsschule und in der « Habsburg » soviel Anteil hat, erwähnen wir ihren Rücktritt gleich anfangs des diesjährigen Berichtes. Ihr Name ist aufs engste verknüpft mit dem Gemeinnützigen Frauenverein St. Gallen, und die Epoche ihrer Wirksamkeit in der Kommission seit 1913 trägt den Stempel ihrer Persönlichkeit. Daß sie sich, nachdem sie jahrzehntelang alle persönlichen Interessen hintangesetzt hat, zu entlasten wünscht, ist begreiflich, und so danken wir Fräulein *Sand* auch an dieser Stelle aufrichtig für ihre so ersprießliche Tätigkeit. Die ihr verliehene Ehrenmitgliedschaft bedeutet eine wohlverdiente Anerkennung.

Den durch den Rücktritt von Fräulein *Sand* in der Haushaltungsschule verwaisten Posten der Kassierin übernahm die langjährige Präsidentin, Fräulein *Hugentobler*, und Frau *Hauser-Kesselring* ließ sich bestimmen, das Amt der Präsidentin zu übernehmen. So liegen die Geschicke der Haushaltungsschule Sternacker wieder in bewährten Händen, und die Schule wird auch fürderhin ihrem Namen als Ausbildungsstätte für tüchtige Hausbeamtinnen, Haushalterinnen und Köchinnen Ehre machen.

Die Gasrationierung erschwerte den Betrieb in der Haushalts- und Kochschule wie in der Diätküche ernstlich, so daß die Kommission nach mehrfachen Besprechungen und Beratungen mit Herrn Architekt *Fehr* und Sachverständigen des Städtischen Elektrizitätswerkes beschloß, die Küchen der Haushalts- und der Kochschule zu elektrifizieren. Gleichzeitig wurden drei Zimmer im Dachstock und der große Saal frisch tapeziert und bemalt und letzterer mit neuen Lampen, welche indirektes Licht spenden, ausgestattet. Die Kosten sind hoch und stellen an die Mittel des Gemeinnützigen Frauenvereins große Anforderungen. Das Entgegenkommen des Städtischen Elektrizitätswerkes und die Möglichkeit, im gegenwärtigen Moment durch städtische Subvention einen Beitrag zu erhalten, erleichterten uns den Entschluß. Ganz besonders bestimmte uns aber die Erwägung, die Schule durch gesunden Fortschritt auf der Höhe der Zeit zu halten, ihr, verbunden mit ihrem bisherigen guten Namen, eine neue Anziehungskraft zu schaffen und die Arbeitsfreudigkeit sowohl der Lehrerinnen als der Schülerinnen zu heben. Der hauswirtschaftlichen Erziehung und Ertüchtigung der weiblichen Jugend galt ja seit seiner Gründung der vornehmste Teil der Arbeit des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Dieser traditionellen Aufgabe gemäß wandten wir uns mit einer Eingabe an das Erziehungs-Departement, unsere Schule möchte, bei Einführung des von Gesetzes wegen obligatorisch erklärten hauswirtschaftlichen Fortbildungsunterrichtes der jungen Mädchen, als gleichwertig den staatlichen Schulen, zur Aufnahme von Schülerinnen vorgemerkt werden. Die regierungsrätliche Antwort beschied uns dahin, daß unser Gesuch wohlwollend geprüft und nach Festlegung des Lehrplanes endgültig entschieden werde.

Der Schweizer Spende überwiesen wir Fr. 300 und ließen den von uns alljährlich unterstützten Institutionen Beiträge in gewohnter Höhe zukommen. An der Naturaliensammlung zugunsten der Schweizer Spende beteiligten sich verschiedene unserer Kommissionsmitglieder mit Eifer und großer Tatkraft.

Fräulein *Ernestine Zollikofer* sel. hat unseren Verein letztwillig mit einem Vermächtnis von Fr. 1231.30 bedacht, das wir in dankbarem Gedenken zum Ausbau der Haushaltungsschule verwenden werden.

Die *Diätküche* hat seit Jahren mit Defizit gearbeitet. Die Kommission beriet sich daher auf Antrag der Kommission der Diätküche und nahm hierauf Rücksprache mit Herrn Dr. *Gaetzi*. Er überzeugte sich davon, daß die Frequenz in keinem Verhältnis zu den Unkosten stehe und fand die Absicht, die Diätküche eingehen zu lassen, wohl begründet. So wurde denn die Diätküche auf 1. April geschlossen und die Räume der sich erfreulich entwickelnden Haushaltungsschule zur Verfügung gestellt.

Die « Habsburg » gehörte auch dieses Jahr zu den gut prosperierenden Unternehmungen des Gemeinnützigen Frauenvereins. Die OLMA brachte hohe Gästezahlen. Unser langjähriges Personal mit Fräulein *Erliholzer* an der Spitze zeigte sich der Aufgabe in jeder Hinsicht gewachsen. Die gut eingerichtete Küche und das neue Buffet erleichterten die Arbeit, und die wohlüberlegte Einteilung der Lebensmittel durch die Leiterin fand ihre Belohnung in der dankbaren Anerkennung der Gäste. Wir verzeichnen eine Tagesfrequenz von 333 Personen. — Unsere Köchin, Fräulein *Fanny Hutter*, konnte für 15jährige treue Dienste auf Weihnachten diplomiert werden; zwei weitere Angestellte erhielten das Diplom für 5jährige Dienstzeit.

Die Präsidentin absolvierte in Zürich einen viertägigen Kurs für Kommissionsmitglieder. Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften ließ die 28 Teilnehmerinnen aus 18 Betrieben der ganzen Schweiz großzügig in Theorie und Praxis von den in seinen vorzüglich geleiteten Betrieben gemachten Erfahrungen profitieren. Fräulein *Hirzel* und ihrem Stab und Herrn Sekretär *Straub* sind wir dafür zu Dank verpflichtet.

An der Sammlung für die Schweizer Spende beteiligte sich das Personal der « Habsburg » mit Fr. 100 und diese selbst mit Fr. 200.

Fräulein *Sand* und Frau *Hauser-Lechner* nahmen teil an der Gedächtnisfeier für Frau Prof. *Orelli* in der Wasserkirche in Zürich und anschließend an der Herbsttagung der Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser. — Nachdem Fräulein *Sand* sich auch hier zurückgezogen hat, sind wir durch Frau *Hauser-Lechner* vertreten.

An der *Diplomierungsfeier* im Hotel Schiff konnten in der Stadt St. Gallen für 5—23jährige Dienstzeit 34 Diplome, für 20—27 Jahre 3 Ehrendiplome und für 10—20 Jahre 13 Silbersachen überreicht werden. — Aus dem Kanton St. Gallen konnten 28 treue Hausangestellte mit dem Diplom und 9 mit silbernen Andenken ausgezeichnet werden. Für die willkommenen Gäste aus dem Kanton Appenzell gab es 9 Diplome und 5 Silbersachen sowie ein Ehrendiplom zu überreichen.

Durch Wegzug und Zuzug wechselten die uns zur Betreuung zugewiesenen im Hausdienst beschäftigten Flüchtlinge stark.

An sechs Tagen wurden in der Kochschule 81 Haushaltlehrtöchter geprüft. Das Resultat war befriedigend.

Der Jahresbericht soll Rechenschaft geben von der Arbeit in den Kommissionen und von der Verwendung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Seinen ideellen Zweck erfüllt er, wenn er den Passivmitgliedern, den Behörden, Vereinen und Gesellschaften die Gewißheit gibt, daß wir das Interesse an unsern Bestrebungen wie die finanzielle Unterstützung zu schätzen wissen.

Wir danken allen Kreisen, die an unsern Bestrebungen Anteil nehmen, für ihre Sympathie und Unterstützung und bitten, uns beides auch in Zukunft zuteil werden zu lassen.

E. H.-L.

Koch- und Haushaltungsschule St. Gallen 1945/1946

Wieder liegt ein arbeitsreiches Jahr hinter unserer Schule. War auch im Sommersemester die Schülerinnenzahl, wohl wegen Landdienstes und sonstiger Unabkömmlichkeit, kleiner als sonst, so war andernteils eine Lehrerin weniger angestellt, und im Wintersemester wurden wieder alle verfügbaren Betten besetzt. Im Sommer zählten wir 12 Hausbeamtinnen, 2 Haushaltleiterinnen, 7 Köchinnen und 4 Halbjahresschülerinnen, nebst 10 Hausbeamtinnen und 11 Haushaltleiterinnen im Praktikum. Das Wintersemester konnte mit 23 Hausbeamtinnen, 2 Haushaltleiterinnen und 14 Halbjahresschülerinnen beginnen. Frl. *Knecht* und fünf Lehrerinnen teilten sich in den hauswirtschaftlichen Unterricht, während noch elf externe Lehrkräfte für Deutsch, Buchhaltung, Bürger- und Sozialkunde, Gesundheitslehre, Chemie, Geschäftsaufsatz, Samariterlehre, Diätetik und Feinbügeln zugezogen wurden, gewiß ein Zeichen, wie Mannigfaltiges geboten wird im Hinblick nicht nur auf die Ertüchtigung der Schülerinnen auf hauswirtschaftlichem Gebiet, sondern auch zur Allgemeinbildung und zur Erweiterung ihres Horizontes. Hauptsächlich Fräulein *Knecht* und den Lehrkräften im Internat möchten wir für ihren Pflichteifer und ihre selbstlose Hingabe in der Erziehung so vieler und verschiedenartiger junger Mädchen herzlichsten Dank aussprechen. Wir wissen, daß die Aufgabe zusammen mit all den Einschränkungen der letzten Jahre doppelt drückend war, so daß die Lockerung nun allen wohl zu gönnen ist. Auch im vergangenen Jahre wieder wurden alle Schülerinnen zur Absolvierung der Landdienstwochen verpflichtet; sie berichteten, daß sie nicht nur der betreffenden Familie durch ihre Arbeit nützlich sein konnten, sondern sie haben auch für sich selbst ungemein Wertvolles an Lebenserfahrung gewonnen.

Wie im Berichte unserer Präsidentin erwähnt wurde, hat uns die Kohlen- und Gasknappheit gezwungen, unsere untere Küche sowie diejenige der Kochschule auf Elektrizität umzustellen.

In der Kochschule wurden in fünf Morgenkursen, drei Abendkursen für gut bürgerliche und einem Abendkurs für einfache Küche 102 Schülerinnen unterrichtet. Im Sommer richteten wir einen kurzfristigen Kurs für Einmachen und zeitgemäße Küche ein, und Ende März/Anfang April wurden auf Anregung des Kriegs-Ernährungsamtes noch zwei Kochkurse zur Zubereitung billiger Süßwasserfische abgehalten. Die Schülerinnen des Säuglingsspitals wurden in die Krankenküche eingeführt, und dem Institut auf dem Rosenberg stellten wir die Küche für den obligatorischen Hauswirtschaftsunterricht seiner Schülerinnen zur Verfügung. Im Wintersemester fand der Fortbildungskurs im Kochen für zehn angehende Köchinnen und jüngere Hausangestellte statt, ein Kurs, der an das Kochtalent und die Lehrerfahrung der Lehrerin große Ansprüche stellt und von Fräulein *Zuber* nebst all den andern Kursen gewissenhaft betreut wird. Für zwei Abendkurse wurde sie von Fräulein *Straub* sekundiert. Wir können nun auch mit Genugtuung konstatieren, daß der Unterricht in der Haushaltungsschule sowie in der Kochschule in all den Kriegsjahren nicht so sehr unter den Einschränkungen zu leiden hatte und der gute Name der Schule gewahrt blieb.

Es bleibt uns nun noch, Bund, Kanton und Stadt St. Gallen für ihre Subvention aufrichtig zu danken und sie zu versichern, daß es unser eifrigstes Bestreben ist und sein wird, die Zuwendungen zum Wohle der Allgemeinheit gewissenhaft zu brauchen. Ebenso danken wir der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft und dem städtischen Konsumverein für ihre stets sehr geschätzten Beiträge.

G. H.

Hausdienstprobleme

Die diesjährige Generalversammlung der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst* befaßte sich nach Abwicklung der üblichen Traktanden vor allem mit der Frage, wie dem gegenwärtigen außerordentlichen *Mangel an Hausangestellten* abgeholfen werden könnte. Dabei mußte leider festgestellt werden, daß man sich trotz aller Anstrengungen außerstande sieht, diesen zu beheben, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil auch die Industrie alles unternimmt, um weibliche Arbeitskräfte für sich zu gewinnen. Ganz jungen Mädchen werden verlockende Löhne angeboten, Haushaltungslehrerinnen werden umworben, damit sie ihre Schülerinnen eher der Industrie zuführen. Unter solchen Umständen werden die Einführungskurse für den Hausdienst weniger besucht, die in Stellen verbleibenden Mädchen nützen die Situation aus und begrüßen jeden Wechsel, der ihren Lohn erhöht. Leider fehlt es aber auch an Solidarität unter den Hausfrauen, selten sind die Fälle, wo man sich gegenseitig hilfreich die Hand bietet, ja man überbietet sogar die Löhne.

Von den Arbeitsgemeinschaften für den Hausdienst wird Hilfe erwartet, die Verhältnisse sind jedoch stärker als sie, und die schwierige Lage wird sich nicht bessern, wenn nicht ausländische Kräfte hereinkommen. Doch darf man sich diesbezüglich keinen Illusionen hingeben, denn abgesehen von den Schwierigkeiten der Einreisebewilligung werden *nützliche* Kräfte von den betreffenden Landesbehörden zurückbehalten, andererseits sind auch die Mädchen nicht mehr dieselben, wie sie vor dem Kriege waren. Zudem werden Textil- und Hotelindustrie dem Haushalt vorgezogen, auch von unsern Auslandschweizerinnen.

Es drängt sich die Frage auf, ob nicht *neue Wege* gesucht werden müssen, um diesem für viele unserer Frauen so schwerwiegenden Mangel an Hausangestellten abzuhefen. Er herrscht auch in andern Ländern, in England zum Beispiel soll es gar keine mehr geben, und Arbeitsminister *Bevin* plant die Organisation von Ausbildungszentren in Verbindung mit Heimen und Restaurants, wo junge Mädchen, die jahrelang nicht mehr im Haushalt arbeiteten, ausgebildet werden. Diese « Institute » placieren selbst die Mädchen, ordnen Lohnverhältnisse, Versicherungen usw. Es soll sich dabei um drei Kategorien handeln, um Mädchen, die wie bei uns in Kost und Logis sind, andere stundenweise in derselben Familie und solche, die in verschiedene Familien gehen. Diese Lösung ermöglicht es auch Frauen mit einfachen Mitteln, sich eine Hilfskraft zu halten. Die Mädchen bleiben Angestellte des « Instituts » und sind verpflichtet, mindestens 4 Stunden pro Tag oder 24 Stunden pro Woche zu arbeiten.

Auch in *Schweden* werden neue Wege gesucht. So organisieren Konsumvereine den Hausdienst in dem Sinne, daß nicht vollbeschäftigte Hausfrauen, die gerne etwas verdienen, in Kranken- und Kinderpflege ausgebildet werden.

Ein ausführliches Referat über den *beruflichen Zusammenschluß der Hausangestellten*, auf welches wir leider wegen Platzmangels nicht eingehen können, zeigte dessen Wünschbarkeit.

Die hauswirtschaftliche Ausbildung unserer weiblichen Jugend ist eine *nationale Aufgabe*, und es ist Pflicht unserer Frauenkreise, sich für die Auffassung einzusetzen, daß Hausarbeit ein *Beruf* ist, und ihrerseits das möglichste zu tun, daß die Arbeitsverhältnisse überall besser werden. Die Verantwortung ist groß, denn alle Anstrengungen des Familienschutzes fallen in sich zusammen, wenn unsere Frauen und Mütter von der Arbeit erdrückt und wenn auch kindliche Kräfte überanstrengt werden und dadurch der Mutterberuf statt zu einer beglückenden Verheißung fast zum Schreckgespenst wird.

In feinsinniger Weise gab eine welsche Rednerin ihrer Auffassung Ausdruck, daß die Wurzel der gegenwärtigen Notlage tiefer und außer allen Reglementen liege. Die jungen Mädchen dürfen in unserem Heim keine « *étrangères* » mehr sein, das « *Dienen* » im schönsten Sinne des Wortes muß gegenseitig sein.

P. L.-B.

Dritter schweizerischer Frauenkongreß

Zürich, 20.—24. September 1946

Sozialarbeiterinnen in abgelegenen Anstalten, im strengen Dienst an einer großen Gemeinde sind meist so schwer beladen mit praktischer Alltagsarbeit, mit Sorgen anderer, daß wenig Möglichkeiten bleiben, den Blick frei zu halten für große Zusammenhänge, neue Gesichtspunkte, andere Interessenkreise. Das gesunde Bedürfnis nach eigener menschlicher Weiterbildung, nach schönem menschlichen Kontakt in helleren Lebenskreisen, nach Kunstgenuß kommt meist zu kurz. Nun bietet der *dritte schweizerische Frauenkongreß* im kommenden September willkommene Gelegenheit, Frauen aus allen Landesteilen, allen Schichten zu treffen, ernste Zukunftsaufgaben mit ihnen zu besprechen und in herzweitendem Gedankenaustausch von Mensch zu Mensch sich zu erfrischen und vielseitig zu bereichern. Wie möchte man wünschen, daß recht viele bildungshungrige Fürsorgerinnen ihre Ferienzeit im September in Zürich zubringen können, wo fast seit Jahresbeginn eine Arbeitskommission, zusammengesetzt aus Vertreterinnen der wichtigsten Frauenorganisationen und ein kleiner Arbeitsausschuß auf Wunsch des Schweizerischen Frauenbundes sich bemühen, ein wertvolles, zukunftsweisendes Programm für die große Tagung aufzustellen. Da werden Ziel, Wandlungen und Grenzen der sozialen Arbeit von berufenen Frauen beleuchtet werden. Die Lebensbedingungen der untersten Bevölkerungsschicht in der Stadt, auf dem Land und im Gebirge müssen zur Sprache kommen neben zeitbedingten Aufgaben im In- und Ausland. Sicher wird die Sozialarbeiterin auch großes Interesse aufbringen für das reiche Programm der Guppe Haus- und Landwirtschaft, der Gruppe über erzieherische Frauenarbeit, über staatsbürgerliche Schulung der Frau, über die verantwortungsbewußte Arbeit der Ärztin und Pflegerin für ein gesundes Volk. Ob sie sich daneben mehr für die wirtschaftliche Lage und berufliche Ausbildung der Gewerbetreibenden oder für den Anteil der Frau am kulturellen Leben unseres Volkes interessiert, wird ihre Persönlichkeit bestimmen. Neu ist, daß eine Arbeitsgruppe aus protestantischen und katholischen Frauen « das Christentum im Wirken der Frau » auf einem Kongreß zur Darstellung bringen wird.

Besinnliche Rück- und Ausschau werden wechseln mit Vorträgen und auf-rüttelnden Diskussionen. Anschauungsmaterial wird tunlichst das Wort unterstützen. Eine Ausstellung im Helmhaus zeigt Werke prominenter Künstlerinnen,

rückt aber auch einmal in den Vordergrund, wieviel wir der Frau als opferbereiter, feinsinniger Sammlerin von Kunst- und Kulturschätzen zu danken haben. Selbstverständlich werden auch unsere Musikerinnen viele beschenken.

Zürich am hellen See stellt den lockenden Rahmen, die ETH leiht uns ihre Räume zu Vorträgen und Debatten, das moderne Kongreßhaus lädt zu einer festlichen Zusammenkunft mit historischer Rückschau über die Auswirkung der schweizerischen Frauenbewegung und zu einer großen, bunten Gewerbeschau. Im Sekretariat Frankengasse 3, Zürich 1, laufen viele Anfragen und Wünsche aus allen Landesteilen ein. Der Sinn des Kongresses ist ja keineswegs, die Bildungsmöglichkeiten unserer Stadt auszuweiten, sondern recht viele selten gesehene Gäste aus mehr oder weniger stiller Abgeschlossenheit für einige Herbsttage an die reich gedeckte Tafel des Kongresses, soweit Platz, auch in unsere Zürcher Häuser zu laden. In Stadt und Land war während des Krieges so manche Frau jahrelang unabhkömmlich an ihre häusliche, berufliche, oft den Wehrmann ersetzende Arbeit gebunden. Aufatmen und auch Selbstbesinnung tun mancher not. Alle beseele der ernste Wille, Trennendes zu überbrücken und die schöne Solidarität, die der Krieg sich erzwungen, für künftige Pflichten lebendig zu erhalten. Die Lösung militärischer und ziviler Aufgaben schenkte mancher Frau das starke Erlebnis der Schicksalsgemeinschaft und der echten Kameradschaft. Diesen Geist der Überparteilichkeit, der wahren, lebendigen Toleranz, den Geist reinen Menschentums gilt es, hinüberzuretten in die sorgenvolle Gegenwart und ungewisse Zukunft.

Das Gebot der Stunde heißt für uns: Frauenverantwortung für die Gemeinschaft. Diese Losung führe recht viele zum dritten schweizerischen Frauenkongreß nach Zürich!

D. Zollinger-Rudolf.

Der Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht

hielt am 11. und 12. Mai in Schaffhausen seine 35. Jahresversammlung ab. Die Präsidentin, Frau Vischer-Alioth, Basel, erwähnte in ihrem Jahresbericht die Einreichung von Motionen in zehn Kantonen zur Einführung des ganzen oder teilweisen Frauenstimmrechts. Es wurde ein Aktions- und Ehrenkomitee gegründet und der Besuch des Referentenkurses empfohlen, der am 25. und 26. Mai auf dem Herzberg bei Aarau stattfindet. Vorträge und Referate von Frau Dr. Leuch, Frau Dr. Autenrieth und Mlle Quinche, Fürsprecherin in Lausanne, gestalteten die Tagung anregend und aufschlußreich.

Sch.

Die Schweizerische Brautstiftung

bittet herzlich, bei frohen Familienfesten auch ihrer freundlich zu gedenken, um es ihr zu ermöglichen, in vermehrtem Maße brave, bedürftige Bräute zu beschenken. Postcheck IX 335 St. Gallen. Gesuche sind zu richten an Frau Fey-Hungerbühler, Dufourstraße 6, St. Gallen.

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei Bächler & Co., Marienstraße 8, Bern, einzusenden.

Über den Einfluß des Alkohols auf das Nervensystem und das Seelenleben

Von Dr. med. F. Walther, Privatdozent für Psychiatrie an der Universität Bern

Die Zunahme des Alkoholkonsums in der Schweiz, die nicht nur der Volksgesundheit unabsehbare Schädigungen zufügt, aber auch eine untragbare Belastung des Familieneinkommens bedeutet, erfüllt alle verantwortungsbewußten Kreise, denen das Volkswohl am Herzen liegt, mit ernster Besorgnis. Ärzte, Hygieniker, Theologen und Pädagogen suchen in Wort und Schrift Einfluß zu gewinnen, um dem Übel wirksam zu steuern. Zu den bedeutendsten unter den Publikationen der einschlägigen Literatur gehört das Buch von Herrn Dr. med. F. Walther, Psychiater in Bern « *Über den Einfluß des Alkohols auf das Nervensystem und das Seelenleben* », erschienen im Verlag Benno Schwabe, Basel. Herr Dr. Walther schickt dem wissenschaftlichen Teil des Buches, betitelt « *Die experimentelle Erforschung der Alkoholwirkungen* » eine Einleitung voraus, die den Leser in die Ursachen einführt, die seit undenklichen Zeiten die Menschheit bewegten, alkoholische Getränke zu genießen, bis sie die heutige hohe Wertschätzung und allgemeine Verbreitung gefunden haben.

« Die alkoholischen Getränke versetzen nämlich, wenn in kleinen Mengen genossen, die meisten Menschen in einen hypomanisch-euphorischen Gemütszustand des Wohlbehagens, der Zufriedenheit und des Glücksgefühls; beim Weitertrinken geht aber dieser Behaglichkeitszustand allmählich in eine alles vergessenden Dumpfheits- oder Narkosezustand über und endet in völliger Bewußtlosigkeit. » Das Erregungsstadium, gekennzeichnet durch unbegründete, läppisch anmutende Heiterkeit und Aufgepeitschtsein der Gefühle und Triebe wird zusammen mit dem nachfolgenden Narkosezustand Alkoholrausch bezeichnet. Seit Jahrtausenden wurden die alkoholischen Getränke von den Menschen als Genuß-, Berausungs- und Narkosemittel verwendet, vor allem in den Ländern, wo der Weinstock wächst. An andern Orten wurden auch schon sehr früh alkoholische Getränke aus zuckerhaltigen und vergärbaren Flüssigkeiten hergestellt, wie zum Beispiel in germanischen Ländern aus Gerste eine Art Bier, Met genannt. « In andern Gegenden der Erde wurden andere Stoffe zu solchen Zwecken herangezogen, in Asien der Mohnsaft (Opium), bei den Inkas in Südamerika die Kokapflanze, von den Mexiko-Indianern die Peyotl-wurzel, von den Senussi im Innern von Afrika der indische Hanf oder Haschisch usw. » — Der Alkoholrausch ist ein Mischzustand, bestehend aus Gefühlssteigerungen und -entfesselungen, denen die Lähmung und Narkose folgt. Die Psychanalyse beschäftigt sich seit langem eingehend damit, und Freud schrieb: « Der roheste, aber auch wirksamste Weg, sich von der Wirklichkeit abzuwenden, besteht in der Anwendung von Rauschmitteln. »

Das Rauschbedürfnis kann Einzelmenschen wie auch ganze Gruppen, Parteien und Völker unter bestimmten Verhältnissen ergreifen. Im Altertum wurden alkoholische Getränke zur Steigerung des Lustgefühls an großen öffentlichen Festen verwendet, der Wein bei den altgriechischen Mysterien oder bei den Saturnalien der alten Römer zu Ehren des Gottes der Saaten, Saturnus usw.

Aber auch als Kräftigungsmittel wurde der Alkohol schon früh geschätzt, indem er, in kleinen Mengen genossen, Stärkungs- und Wärmegefühle erzeugt. Deshalb wurde er von den Ärzten als Stärkungsmittel in die Therapie aufgenommen, unter dem Einfluß des englischen Arztes Brown, der am Ende des 18. Jahrhunderts die Auffassung vertrat, die Ursache aller Erkrankungen komme

von Überreizungs- und Schwächezuständen, gegen die nur Alkohol helfe. Im 19. Jahrhundert führten anschließend daran *Todd* und seine Schüler in England den Alkohol als Heilmittel gegen alle Entzündungen und besonders gegen Typhus ein. Frankreich, Deutschland, die Schweiz und andere Länder folgten ihrem Beispiel. Die Verwendung von Wein und Kognak bei akuten und chronischen Krankheiten wurde allgemein. « Auch den Kindern, bis hinab zu den ein- und zweijährigen, wurde Alkohol verordnet, und sein Ruf als allgemeines Stärkungsmittel wurde dadurch medizinisch-wissenschaftlich unterbaut und in allen Schichten der Bevölkerung ganz wesentlich gefestigt. Heute noch wird in Stadt und Land Eierkognak von Tanten und erfahren-sein-wollenden Nachbarn jedem Kranken empfohlen. — In der Schweiz gestattete die uneingeschränkte Gewerbefreiheit nicht nur den Brennshafen in jedem Hause, sondern ließ auch massenhaft Wirtschaften und Weinverkaufsstellen entstehen. Der Schnaps wurde billig und breitete sich als wahre Seuche unter der Landbevölkerung und in den Arbeiterkreisen, besonders in denen des Bauhandwerks aus. Zur Ausbreitung des Alkoholgenusses diente auch das Überhandnehmen soldatischer und studentischer Trinksitten, verbunden mit der Anschauung, daß ohne Wein nichts Mutiges und Mannhaftes entstehen könne und daß das Vertragen großer Mengen alkoholischer Getränke Zeichen und Beweis von Männlichkeit und Kraft sei. — Zu gleicher Zeit trat in der ganzen Welt die Eisenbahn ihren Siegeszug an und brachte auch in die Schweiz in großer Menge billige Weine aus Frankreich, Spanien und Italien. » So waren die alkoholischen Getränke in gesunden und kranken Tagen im täglichen Leben, bei den Mahlzeiten und bei allen festlichen Anlässen im Familien- und Freundeskreis, in den Vereinen und in der Öffentlichkeit ein Genußmittel, ohne welches keine Geselligkeit denkbar war. Und als ein ebenso unentbehrliches Heil- und Stärkungsmittel für Kranke wie für alte und gebrechliche Leute spielten sie in der Medizin eine führende Rolle.

Das Experiment in der Alkoholforschung

« Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das in der gesamten Medizin immer mehr Anwendung findende Experiment auch für die Alkoholforschung herangezogen wurde, stellte sich zur allgemeinen Überraschung heraus, daß *auch schon kleine Alkoholmengen einen störenden oder schädigenden Einfluß besonders auf unser Seelenleben auszuüben imstande sind.*

Professor Dr. *Demme*, der berühmte Berner Kinderarzt, wies auf Grund seiner 28jährigen Beobachtungen als Direktor des Jennerschen Kinderspitals in seiner epochemachenden Rektoratsrede des Jahres 1890 nicht nur auf die verderblichen Folgen der Alkoholdarreichung auf die Kinder hin, sondern erkannte auch schon den verheerenden Einfluß, den die Trunksucht der Eltern auf die Nachkommenschaft ausübt. Professor *Demme* verlangte ausdrücklich, daß den Kindern keine alkoholischen Getränke verabreicht werden dürfen.

Dr. med. *F. Walther* vermittelt in seinem Buch in sehr eingehender Weise die wissenschaftlichen Resultate, wie sie durch eine ganze Anzahl hervorragender Ärzte in ihren *experimentellen Erforschungen der Alkoholwirkungen* zutage gefördert wurden. Die Erforschungen erstreckten sich auf differenzierte Reaktionen, auf Assoziationsversuche, Zeitschätzungen, Leistungsprüfungen, wie Lesen, Addieren, Zahlenauswendiglernen, Prüfung der rohen Muskelkraft, Sinnesempfindlichkeiten, Wille, motorische Funktionen, Konzentration, Gedächtnis usw. usw. Alle Versuche ergaben die schädliche Wirkung des Alkohols,

besonders wenn er in den nüchternen Magen vor dem Frühstück genossen wurde. Professor *R. Vogt in Oslo* untersuchte 1910 den Einfluß des Alkohols auf sein eigenes Gedächtnis und fand, daß er beim Auswendiglernen von 25 Versen aus einer Homer-Übersetzung an den Tagen nach Alkoholgenuß mehr Zeit dazu brauchte und die Verse weniger lang und scharf im Gedächtnis haften blieben.

Am internationalen Kongreß zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, der 1895 in Basel stattfand, teilte Professor *A. Smith* seine Versuche an zwei Personen mit. « Das Ergebnis war eine Verminderung aller Leistungen (Addieren, Auffassen, Assoziieren, Zahlenauswendiglernen, Wahlreaktionen) in der Alkoholzeit und zum Teil auch eine Nachwirkung des Alkohols in die alkoholfreie Zeit hinüber, eine lähmende, und zwar allmählich wachsende Wirkung des Alkohols auf die verschiedenen Formen geistiger Arbeit. »

Die Professoren *Graf, Moeren* u. a. konzentrierten sich auf die Erforschung der Alkoholwirkung auf den *Willen* und fanden: « Zusammenfassend wird die Willenshandlung durch Alkohol hemmungslos, unüberlegt, impulsiv, sie wird flackernd, zielunsicher und matt, Eigentümlichkeiten, wie wir sie bei jedem Berauschten und mehr oder weniger ausgesprochen auch bei der chronischen Vergiftung und dort dann als Dauerschaden antreffen. »

Über die *Dauer der Alkoholwirkung* unternahm Dr. *Uno Töttermann* im Jahr 1916 im physiologischen Institut der Universität Helsingfors selber Versuche im Einfädeln von Nadeln, nachdem er ein halbes Jahr abstinent gelebt hatte; er übte jeden Morgen während 14 Tagen ohne Alkoholzufuhr je zwanzig Minuten und konnte die knifflige Arbeit, die scharfes Auge, Geschicklichkeit und Aufmerksamkeit erfordert, so gut vollbringen, daß er im Durchschnitt 167,2 Stück erreichte; die höchste Leistung betrug 189 Stück. Um 23 Uhr des letzten alkoholfreien Tages und an den folgenden Tagen trank er zwei bis drei Deziliter Wein. Nach und nach gingen seine Leistungen am folgenden Morgen um zehn Uhr — also elf Stunden nach der Alkoholaufnahme — zurück und sanken ziemlich tief. Dann folgten neun alkoholfreie Tage, und die tägliche Leistung stieg an bis auf 191. — « *Diese Versuche zeigen, daß die sehr mäßige Menge von zwei bis drei Deziliter Wein bei der Versuchsperson nicht bloß elf Stunden nach Genuß und nach zwischengeschalteter Nachtruhe sich noch leistungsherabsetzend äußerte, sondern offenbar auch 24 Stunden nach der Aufnahme noch nicht ganz ausgewirkt hatte, indem die nun neu hinzukommende gleiche Menge nach und nach stärker einwirkte und desto mehr schädigte.* »

Dr. med. *F. Walther* kommt in seinem Buch an Hand vieler Beispiele zu dem Resultat, daß Wirkung und Nachwirkung des Alkohols auf den Menschen sich sehr verschieden äußern. In seiner Schlußbetrachtung bringt er die wissenschaftlich und praktisch begründete Formulierung: « 1. *Schon recht kleine Alkoholmengen schaden objektiv, bringen unser Seelenleben in Unordnung*, und zwar setzen sie bei längerer Einwirkung stets sowohl die Leistungsfähigkeit wie auch den Leistungswillen herab, auch wenn im ersten Erregungsstadium einzelne Tätigkeiten manchmal kurze Zeit erleichtert und verbessert erscheinen. Die schädigende Wirkung ist um so größer und auffallender, je mehr Aufmerksamkeit, geistige Spannkraft, manuelle Geschicklichkeit und freies, schöpferisches Spiel der Kräfte die zu leistende Arbeit erfordert. Die Wirkung ist freilich individuell verschieden stark, bei Kindern relativ größer als bei Erwachsenen, bei letzteren ungleich von Person zu Person, je nach Geschlecht und Konstitution und individueller Toleranz, auch bei der gleichen Person nicht immer gleich, wechselnd unter mancherlei äußern und innern Einflüssen. —

2. Weiter beweist das Experiment immer wieder gleich, daß die Wirkungen der genannten kleinen Alkoholmengen nicht sofort verfliegen, sondern über Er-
warten lange nachweisbar bleiben. — 3. Der Alkohol stört unser Seelenleben
und setzt die Leistungsfähigkeit herab. — Er setzt den Menschen der immer
zunehmenden Unfallgefahr aus, und der Gefahr, durch Raub von Erholungszeit
und Nachtruhe, im Konkurrenz- und Lebenskampf zu unterliegen und schließlich
der Trunksucht zu verfallen mit all ihren gesundheitlichen, wirtschaftlichen,
moralischen und sozialen Folgen für ihn, seine Familie und die Gemeinschaft.

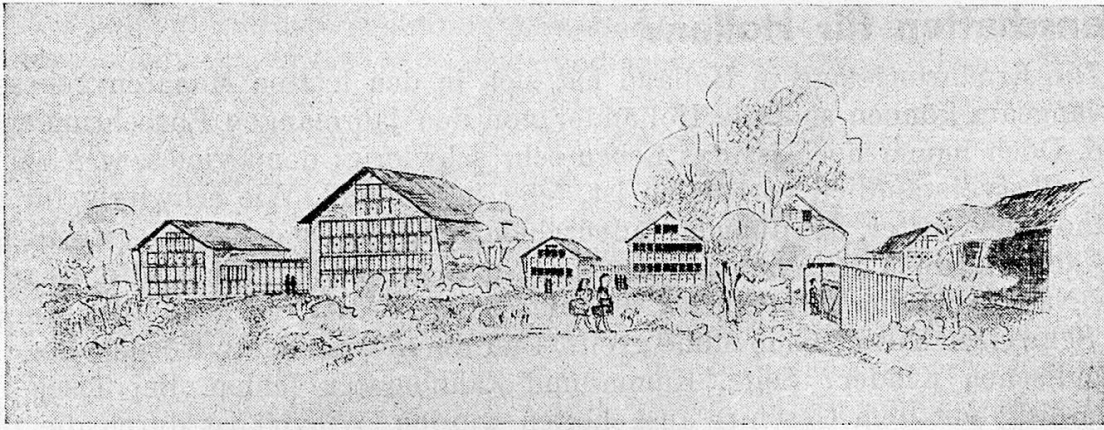
Die hier angeführten Beispiele aus dem einzig dastehenden Werk von
Herrn Dr. med. *F. Walther*, denen wir raumeshalber leider nicht noch mehr an-
reihen können, zeigen eindringlich die großen Gefahren, denen besonders die
Jugend beiderlei Geschlechts durch die modernen Trinksitten — Cocktails usw.
— ausgesetzt ist. Es ergeht an uns alle der dringende Ruf, eine jede möge auf
ihrem Platz mitwirken, um diesem Volksfeind zu steuern, bevor er noch größeres
Unheil anrichten kann. Wirksamer noch als bisher sollte den Bestrebungen der
alkoholfreien Gaststätten und Gemeindestuben unser Interesse und unsere Hilfe
zukommen. Aus ihnen quillt ein reicher Strom gesunden Lebens, aus dem die
Jugend, die Trägerin der Zukunft unseres Landes, Kraft und Beispiel schöpfen
kann, um selbst auch verantwortungsbewußt am Aufbau des Guten mitzuwirken.

H. Sch.-D.

Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes

Unter dem Vorsitze von Herrn *Regierungsrat A. Seematter* tagte in Spiez
der erweiterte Vorstand der Oberländischen Volkswirtschaftskammer. Einleitend
gab der Kammerpräsident einen interessanten Überblick über die weltpolitische
und wirtschaftliche Lage und orientierte alsdann über die Bestrebungen zur
Veranstaltung internationaler Kunstaufführungen, die geeignet wären, unserem
Fremdenverkehr neuen Impuls zu verleihen und eine Kulturstätte ersten Ranges
zu werden. Das durch die Volkswirtschaftskammer in Verbindung mit der Kur-
hausgesellschaft Interlaken und den interessierten Verkehrsorganisationen ein-
gesetzte Initiativkomitee hat bereits wertvolle Vorarbeiten durchgeführt.

Anschließend folgten die Berichterstattungen durch die Kommissionspräsi-
denten, die Einblick in die umfangreiche Arbeit der Kammerorgane gewährten.
An der Versammlung nahmen u. a. Frau Dr. *Regez-Ziegler*, Spiez, und Frau
Dr. *Schmid-Blaser*, Thun, als Vertreterinnen der Frauenhilfe Berner Oberland
teil. Frau Dr. *Baumgartner*, Brienz, referierte über das hauswirtschaftliche Bil-
dungswesen, während die Sekretärin, *Frl. Zwahlen*, über Heimarbeit und Volks-
kunst berichtete. Über das im Entstehen begriffene « Oberland-Huus » orientierte
Herr *Nationalrat Roth*. Dasselbst sollen das einheimische Schaffen, Kultur und
Geschichte unserer oberländischen Heimat zu lebendiger Darstellung gelangen.
Für den Herbst ist eine Volkskunstaussstellung vorgesehen.



Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

350 Vollwaisen werden dort eine Heimstätte finden. Die Kinder leben in nationalen Gruppen mit den Erziehern ihres eigenen Landes, wobei ihrer sprachlichen und religiösen Eigenart Rechnung getragen wird. Schweizerische Erzieher und Fürsorger werden mithelfen, aus diesem Dorf im Sinne Pestalozzis eine Stätte lebendig sich entfaltender Hilfsarbeit am kriegsgeschädigten Kinde zu schaffen. In jedem Haus werden 16 drei- bis vierzehnjährige Kinder wohnen, die von einem Elternpaar oder von zwei bis drei Erwachsenen betreut werden. Den Dorfkern bilden ein Gemeindehaus, ein Verwaltungsgebäude und ein großer Dorfplatz. Die ersten 15 Kinderhäuser werden im Oktober bezogen, vorher wird aber bereits eine Kolonie französischer Vollwaisen im alten Waisenhaus untergebracht. Die feierliche *Grundsteinlegung* des Kinderdorfes hat am 28. April, dem Landsgemeinde-Sonntag, stattgefunden.

Größe und Entfaltung des Kinderdorfes hängt vom Helferwillen der Schweizer Bevölkerung ab, die zur Teilnahme an folgenden *Sonderaktionen* aufgerufen wird. Vor allem gelangen *Kinderdorfscheine* zu 2, 5, 10, 50, 100 und 1000 Franken zur Ausgabe. Mit bestimmten Spenden unserer Schüler wird Grund und Boden gekauft, und mit den kleinsten Gaben aus den Kindergärten schafft man die Ziegel an, so daß unser Kinderdorf zum eigentlichen Werk unserer Jugend wird. Bau und Betrieb indessen ermöglichen die Spenden von privaten Gönnern, Geschäften, Firmen, Vereinen, Gesellschaften, Kirchen, Gemeinden und Kantonen.

Als zweite Aktion wird am 1. und 2. Juni in der ganzen Schweiz der *Verkauf eines reizvollen Abzeichens* in Form eines Glückskäfers durchgeführt. Als besondere Aktion unserer Jugend gilt die Naturalaktion, durch die der Bau und die Ausstattung ganz besonders verbilligt werden können. Zur Durchführung der Mittelbeschaffung hat sich in verdankenswerter Weise die Stiftung « Pro Juventute » gewinnen lassen.

Das Kinderdorf in Trogen wird ein bleibendes Werk unseres tätigen Mitleids mit den ärmsten Kindern der europäischen Leidensgebiete sein.

Die Vereinigung des Kinderdorfes Pestalozzi.

Patenschaften für Holland

Die Ernährungslage in Holland hat sich in den letzten Monaten gebessert, und langsam können sich die Holländer von den jahrelangen Entbehrungen erholen. Doch immer noch ist das Leben sehr schwierig; denn vieles, was bei uns ganz selbstverständlich vorhanden ist, fehlt in Holland. Wie schwierig für eine holländische Mutter, die dünnen, fadenscheinigen Kleider der Kinder zu flicken! Ihr Nähkorb, die Flickschublade ist leer. Nicht nur fehlen Flickstoffe, es fehlen auch Nadeln, Faden, Stopfgarne, Knöpfe, Bänder, kurz, es fehlt alles, zu dem eine Schweizer Mutter ohne Mühe greift. Und die notwendigste Körperpflege der holländischen Kinder? Seife, Kamm und Zahnbürsten fehlen. Bei Tisch muß gegenseitig mit dem Geschirr ausgeholfen werden. Wieviel ist durch die Bombardemente zerbrochen worden! — Und die Kleider! Die Kinder wachsen aus den fadenscheinigen Hüllen, und die Mütter wissen nicht, wie sie neue Kleider beschaffen sollen. Sie stehen vor unüberwindlichen Schwierigkeiten mit müden, leeren Händen.

Um diesen Müttern die drückendste Sorge abzunehmen, hat das *Schweizerische Rote Kreuz, Kinderhilfe, mit Unterstützung des Schweizervolkes* symbolische Patenschaften auch für Holland eingerichtet. Der Pate bezahlt monatlich Fr. 10, und aus diesem Geld wird einem sehr bedürftigen, kriegsgeschädigten Kind ein Patenschaftspaket zugestellt.

Bis heute sind schon für holländische Patenschaften Fr. 150 000 eingegangen. Als Gegenwert konnte die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes 417 Mädchenmäntel und 1050 Mädchenkleider, ferner 2000 Pakete mit total 1000 kg Strickwolle und 2000 Spiel Stricknadeln und 2000 Pakete, die weißen und schwarzen Handfaden, weißen und schwarzen Maschenfaden, Stopfgarn in verschiedenen Farben, Fingerhüte, Nadeln, Stecknadeln, allerlei Toilettegegenstände und ein Stück Handseife, Bürsten, Geschirr, Besteck, Nägel, Zündhölzer, Schuhnesteln, Taschentücher usw., alles kleine Gegenstände, die, bitter vermißt, mit ganz besonderer Freude aufgenommen wurden, nach Holland senden. Täglich bei der Kinderhilfe eintreffende Briefe aus Holland geben dieser Freude und einer großen Dankbarkeit der holländischen Mütter Ausdruck.

Mögen diese Patenschaften noch viel Segen nach Holland bringen können!

Hollands Dankbarkeit

Seit Ende November hängt im Sekretariat der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes an einem Ehrenplatz ein sehr schöner, mit dem Stadtwappen von *Gouda* geschmückter großer Teller. Er ist das Zeichen der Dankbarkeit einer niederländischen Stadt für die Aufnahme von Kindern in der Schweiz. Die Eltern der Kinder von Gouda empfanden es als « eine Notwendigkeit, auf diese Weise ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen » ... « damit auch in Zukunft das lebenswürdige und gastfreundliche schweizerische Volk sehe, wie hoch Holland die erteilte Gastfreundschaft zu schätzen gewußt hat ». — Alle Briefe aus Holland, die der offiziellen Kinderhilfe und von Privaten, strömen über vor Freude über die gesund und glücklich heimgekehrten Kinder. So steht in einem Brief aus 's Gravenhage: « Und bei dieser Gelegenheit (der Rückkehr vieler Kinder) möchte ich Euch den Dank des Nationalen Komitees

und der holländischen Bevölkerung aussprechen für alle Opfer, die Ihr auf Euch genommen habt, um unsern schwachen und schlecht ernährten Kindern so glückliche Ferien zu verschaffen. Es war für uns eine Freude, die strahlenden Gesichter der Eltern zu sehen, als sie ihre gesunden, gebräunten Kinder wieder sahen. Ihre Überraschung war grenzenlos. — Wir sind überzeugt, daß die Kinder das Andenken an die Gastfreundschaft, die sie in Eurem Lande genossen haben, immer im Gedächtnis behalten werden und daß sich Bande stummen Verständnisses von einem Lande zum andern spannen.» — Eine holländische Mutter schreibt: «Ich hoffe, daß Gott Sie und das ganze Schweizervolk segnen wird für das schöne Werk, das Sie für unser Kind und viele andere holländische Kinder getan haben und noch tun.» Die meisten Briefe von Eltern sprechen ohne weiteres im Namen auch aller andern Eltern: «Wir holländischen Eltern können es nicht mit Worten beschreiben, was in uns vorging, als unsere beiden Söhne nach Hause kamen, so sehr waren sie gewachsen und braun gebrannt. Die Pflegeeltern waren zu unsern Söhnen, als wären es ihre eigenen Kinder.» — Eine Mutter aus Rotterdam schreibt einen tiefgerührten Brief, ganz einfach weil ihr daheimgebliebener Junge ein Paar «prachtvolle Schuhe» erhalten habe. Er konnte nicht mehr ausgehen, weil er keine Schuhe hatte...

Ja wir verstehen jene Familie in Gais, die nur mit großer Erschütterung eine Kiste aus Holland auspackte, die eine prächtige holländische Landschaft, ein Ölbild in altem Rahmen, enthielt, ein Dankgeschenk, das abgesandt worden, ehe noch das Kind zu Hause wieder eingetroffen war. *Wieder eingetroffen in dem Land, von dessen ungeheuren Zerstörungen uns der Film des Roten Kreuzes einen unauslöschlichen Eindruck vermittelte.*

Es ist bitter notwendig, daß wir die Sammlungen des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe, auch weiterhin nach Kräften unterstützen.

Illustrierter Kunstführer der Schweiz, von Hans Jenny, 4., z. T. revidierte Auflage. Im Auftrag der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte herausgegeben von Prof. Dr. Hans R. Hahnloser, mit Beiträgen von Dr. Samuel Guyer, Dr. Rudolf Kaufmann u. a. 664 Seiten Text auf Dünn-Bibeldruckpapier, 298 Tiefdruckbilder, 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis, Verzeichnis der Künstler und Handwerksmeister. Handlicher Leinwandband. Preis Fr. 16.—. In allen Buchhandlungen erhältlich oder direkt vom Verlag Bächler & Co., Bern.

Als einen der größten Gewinne aus der Abgeschlossenheit in Kriegszeiten dürfen wir die Besinnung auf den Wert unserer heimischen Kultur buchen. An erster Stelle stehen hier *unsere Kunstdenkmäler*; sie wirken nicht nur durch ihre Schönheit an und für sich, sie wirken ebenso sehr als lebendige Illustration unserer Vergangenheit. Nirgends wird die Verschiedenheit und der Reichtum an kulturellen Werten, welche die einzelnen Landesteile hervorgebracht haben, so anschaulich wie in unsern Bauten aller Zeiten. Der Kunstführer «Jenny» ist das einzige Werk, das uns alle diese Schätze kennen lehrt.

Wie ich mein Kindlein pflege, von Dr. med. Frida Imboden-Kaiser. Herausgegeben vom Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich. Preis Fr. 1.30.

Es spricht für die große Beliebtheit dieser Broschüre, daß sie soeben in 15. Auflage erscheint. Die modernsten ärztlichen Erfahrungen liegen ihren Anweisungen zur Pflege und Ernährung des Säuglings zugrunde. So besitzt jede junge Mutter, und wer immer ein Kindlein zu betreuen hat, in diesem Büchlein einen zuverlässigen Ratgeber. Besonders wertvoll ist, daß das Kind hier als eine Einheit von Körper und Seele betrachtet wird, woraus sich mancher verständige Wink auch für die erste Erziehung ergibt. Bezug durch die Buchhandlungen oder das Zentralsekretariat Pro Juventute, Abt. Mutter und Kind, Seefeldstraße 8, Zürich.

Die Fabrik von **Maggis Nahrungsmitteln, Kempttal**, macht sich sehr verdient durch die regelmäßig erscheinenden Heftchen, enthaltend sehr gute, zeitgemäße *Spar-Rezepte* für Suppen, Eintopfgerichte, vorteilhafte Fleisch-, Gemüse- und Kartoffelgerichte in schmackhafter Zubereitung. Die praktischen *Maggi-Bouillonwürfel* sind nun auch wieder erhältlich in den luftdicht verschlossenen Büchsen zu 50 und 100 Stück. Aus ihnen läßt sich im Nu eine feine, goldklare Bouillon herstellen. Wir benötigen die Bouillonwürfel zum Abkochen von Gemüse, zur Kräftigung von Fleischgerichten und von Saucen, zu Kartoffelsalat, Risotto, als Grundlage für Suppen, wie überhaupt zu Kochzwecken aller Art.

Uranus: **Atom-Bomben erschüttern die Welt!** Die umwälzendste Erfindung des 20. Jahrhunderts. Bildungsverlag, Gropengießer, Zürich 31, 1945, 72 Seiten, 148/210 mm, mit Photographien und Skizzen, broschiert Fr. 3.50.



Label ist das Zeichen recht entlöhnter Arbeit. In der Label-Tätigkeit bietet sich der Frau als Käuferin die Möglichkeit, für die Sache des sozialen Fortschrittes zu wirken.

Das reichhaltige Sortiment von Maggi's Suppen

Zur Zeit verfügbare Sorten:

Bohnen mit Gemüse	Haferschleim
Bündner	Hausmacher
Einbrenn	Kartoffel
Erosen	Königin
Erbs mit Reis	Kost
Erbs mit Sago	Lauch
Erbs mit Schinken	Mariannen
Erbs mit Speck	Minestrone
Erbsmus	Ochsenschwanz
Familien	Reis-Julienne
Gemüse	Röseli
Gemüse mit Reis und Tomaten	Schwyzer
Gersten	Tapioka
Grünerbs mit Rübli	Tapioka-Julienne
Hatnergriß	Zwiebel

**Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln
Kempttal**

Die Forscher werden uns vorgestellt und ihr Anteil am Gesamtergebnis gewürdigt. Durch Skizzen unterstützt, dringen wir von den Molekülen ausgehend immer mehr zu dem für menschliche Augen direkt Unsichtbaren vor, zu den Atomen, dem Atomkern mit seinen ihn umkreisenden Elektronen und zuletzt zu den Protonen und Neutronen des Atomkerns. Die gewaltige Vernichtungskraft der Atombombe läßt uns hoffen, daß Kriege zukünftig unterbleiben, weil niemand mehr Gewinner sein wird.

Luschtigi Versgeschichtli als Fingerspiel für Chinder vo 3—6 Jahr. I d'Händ vo Chinder-gärtnerinne und Muetter zum Vormache und Verzelle von Dorothea Friedländer. Mit Zeichnungen von Else Krehl. Kartoniert Fr. 6.50 (+ Steuer). A. Francke AG., Verlag, Bern.

Es ist ebenso erstaunlich als entzückend, was die Kindergärtnerin Dorothea Friedländer mit ihren Fingern und mit den Händen der Kleinen für Geschichten, Tänzlen und ganze Schauspielen aufführen kann. Überall stehen neben den Mundartversen die nötigen Bildfiguren, welche angeben, wie die Finger zu halten sind, um das Geschichtlein leibhaftig werden zu lassen, mit Männlein, Hunden, Katzen, Häslein, Elefanten, Giraffen und Affen. Zauber und Entzücken in Kinderstube und Kindergarten tragend, gibt die Verfasserin den Müttern und Kindergärtnerinnen einen wahren Schatz in die Hand. F.

LEINENHAUS BERN

LUCHSINGER & CIE.

Bollwerk 31

Telephon 21180

Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
Komplette Brautaussteuern
Wolldecken, Steppdecken
Bettüberwürfe, Hemdenstoffe

Spezialabteilung für Herrenstoffe,
Futterstoffe und Furnituren für die
Herren- und Knaben-Schneiderei



Kindergärtnerinnen-Seminar

„Sonnegg“



Toggenburg

Kursbeginn: Anfang Mai u. Okt.

Staatl. Patentprüfung

14 Lehrkräfte

Eigene
Stellenvermittlung

Prospekte durch die Direktion A. Kunz-Stäuber, Telephon 7 22 33

Inserieren bringt Erfolg!



Fifi Gebert: **Täck-Täck**. Die Weltreise des wunderfizigen Tropfenbübleins. Illustriert mit 4 ganzseitigen, farbigen Bildern und mehreren Federzeichnungen. 80 Seiten. Halbleinen Fr. 4.90.

Täck-Täck ist ein kleiner Wassertropfen, der durch den Wind von einer Wolke weggefedt wurde, und nun auf eigene Faust eine merkwürdige und märchenhafte Weltreise unternimmt. Was er dabei alles erlebt, entzückt jedes Kinderherz. Erst-, Zweit- und Drittklässler werden an diesem fein ausgestatteten Buch ihre Freude haben. Es eignet sich aber auch für Kleinere als Vorlesebuch. Kinder einer Drittklasse, denen das Buch vorgelesen wurde, schreiben: «Die Geschichte ist lustig. Sie gefällt uns gut. Wenn es regnet, kommt uns immer der Täck-Täck in den Sinn. Der Täck-Täck ist ein lieber.»

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLANZENDE HEILERFOLGE

bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der oberen Luftwege. Gripperrückstände, Unfallfolgen.

Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Das heimelige Schweizer Kurhotel in sonniger, freier Lage. Große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch.

Prospekte F. & R. Kottmann.

MÄRWILER

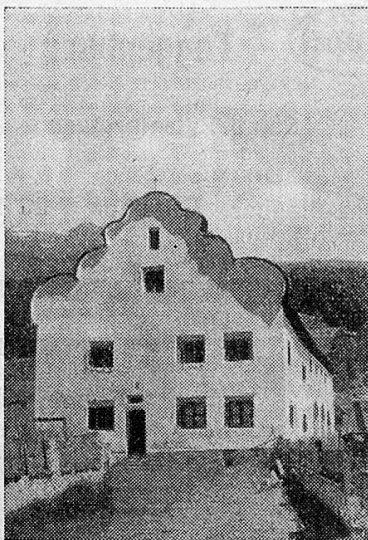


ESSIG

ist gesund, aromatisch und mild,
jedem Weinessig qualitativ ebenbürtig
und zugleich billiger

Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler»

**Er fördert die alkoholfreie
OBSTVERWERTUNG**



Reisen und Ferien

nicht ohne den reich illustrierten

Kunstführer der Schweiz

Von HANS JENNY

4. Auflage soeben erschienen. Er lehrt uns unser schönes Land erst recht kennen! Im Auftrag der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte herausgegeben von Prof. Hans Hahnloser, mit Beiträgen von Dr. Samuel Guyer, Dr. Rudolf Kaufmann u. a. 664 Seiten Text auf Dünn-Bibeldruckpapier, 298 Tiefdruckbilder, 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis. In Leinen gebunden, mit Schutzumschlag Fr. 16.—. Durch jede Buchhandlung oder vom

VERLAG BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO., BERN



*zum Schutz
von Mund und Hals!*

GEROBA AKTIENGESELLSCHAFT
G. ROTH BASEL

L'école d'infirmières Le Bon Secours Genève

forme des infirmières professionnelles
des puéricultrices
des infirmières d'hygiène maternelle
et infantile

Programmes et Renseignements
Direction: 15, avenue Dumas

Für Braut

Qualitätsbettinhalt, neu, nur gegen bar, 2 DEA-Obermatratzen mit reinem Roßhaar gefüllt, 10 Jahre schriftliche Garantie, reiner prachtvoller Baumwolldamast, 2 Patentmatratzen, 2 Schoner, 2 Keilkissen, 2 reine große Flaumdecken, Baumwollfassung, 4 Kissen, **14-teilig nur Fr. 900.—**.

Müller, Bettwarengeschäft, Aarau
Milchgasse 27 Telefon 2 24 10

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Woldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE . VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte

Das
**Erholungsheim
Sonnenhalde in Waldstatt**
(Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Familienleben. 4 Mahlzeiten. Mäßige Preise.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung

G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEPHON 2331 12

ZÜRICH

Brillen moderner Bauart

Etuis in Leder und Metall

Barometer, Thermometer

Feldstecher, Operngläser, Fernrohre

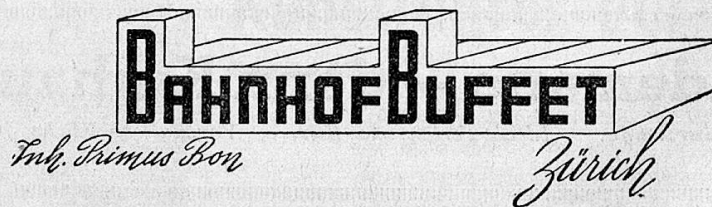
Mech. und elektr. Spielwaren

Modellbau

• Fachmännische, uneigennützige Beratung



**Die Fleischkraft
im Suppentopf**



Saheim

BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telefon 2 49 29

Alkoholfrei geführtes Haus

Gute Küche Freundliche Hotelzimmer